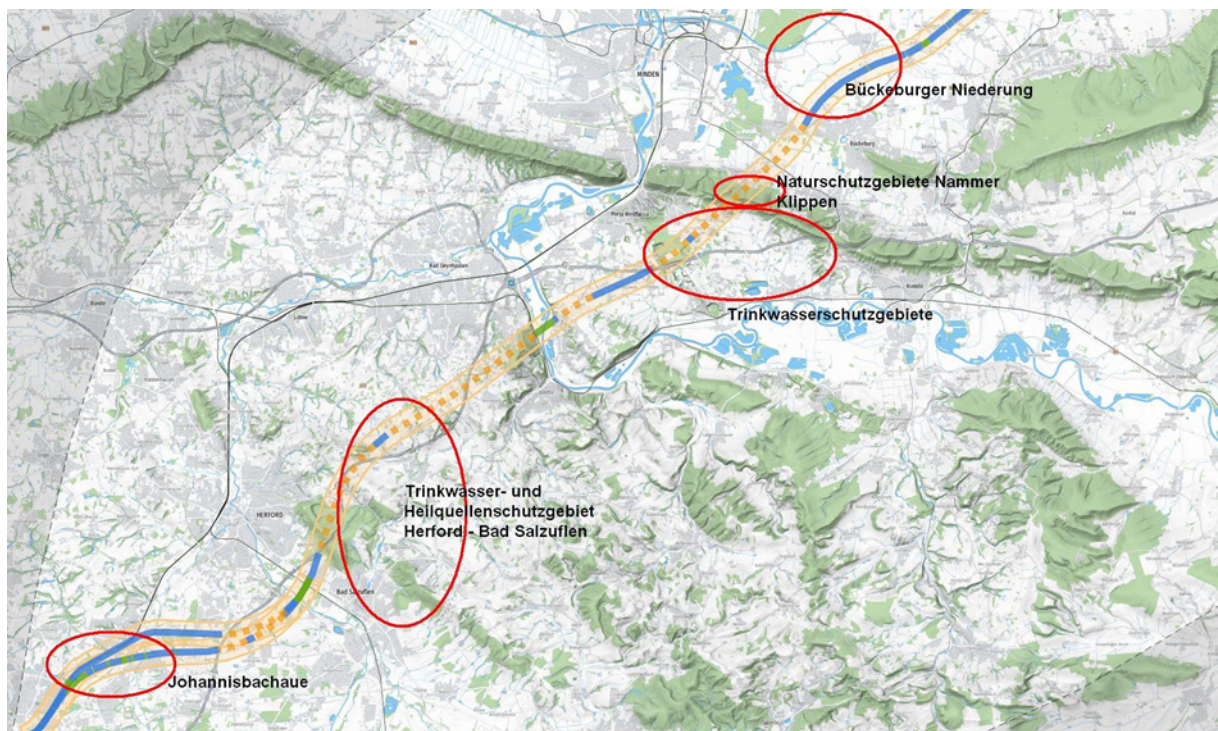


Die Deutsche Bahn (DB) hat sich für die Varianten 3 und 4 der Schnellbahnstrecke Bielefeld - Hannover entschieden und wird sie kurzfristig öffentlich vorstellen.

Beide Varianten verlaufen ab Hannover auf einer Achse an Stadthagen, Bückeburg und Porta Westfalica vorbei, ehe sie sich auf Höhe von Vlotho teilen. Die V3 führt im weiteren Verlauf an Bad Salzuflen vorbei, während die V4 im Bereich Herford geführt würde.

Im Folgenden beschreiben wir Auswirkungen dieser Planung auf Natur und Umwelt am Beispiel hochsensibler Bereiche, die durch den Trassenbau zerstört würden.

Sie sind betroffen?!



Bielefeld und die Johannisbachaue

1. Gebietsbeschreibung

Die Johannisbachaue stellt ein bedeutsames Relikt der Ravensberger Kulturlandschaft dar, welches sich durch kluge Landschafts- und Naturschutzpolitik in den letzten Jahrzehnten zu einem wichtigen identitätsstiftenden, kulturlandschaftshistorischen Kleinod mit bemerkenswerter Artenvielfalt entwickelt hat.

Die etwa 262 Hektar umfassende Aue im weiteren Sinne zwischen Eisenbahnlinie und B 61 mit ihren Offenlandflächen gehört zum Landschaftsschutzgebiet Johannisbach-Untersee. Im Regionalplan sind die Kernflächen der Aue als Naturschutzflächen ausgewiesen, die äußeren Bereiche als regionale Grünzüge.

Die Naturschutzwürdigkeit der gesamten Fläche wurde vielfach wissenschaftlich nachgewiesen

Vor dem zweiten Weltkrieg sah die gesamte Landschaft zwischen Bielefeld und Herford noch gänzlich anderes aus, sie beherbergte nur kleine Streusiedlungen in einer intakten, artenreichen Kulturlandschaft. Diese

Kulturlandschaft ist durch starke Siedlungstätigkeit und Verbauung gänzlich verschwunden, in der erweiterten Johannisbachaue jedoch noch ursprünglich vorhanden.

Der Grund dafür sind gleich nach dem zweiten Weltkrieg einsetzende Planungen für einen Erholungssee, der niemals realisiert wurde, aber dafür gesorgt hat, dass dieses Stück Kulturlandschaft erhalten blieb. Die Politik hatte schließlich erkannt, dass eine Seeplanung hauptsächlich zu Freizeitwecken aus technischen Gründen letztlich doch unrealistisch war und man fand im Bielefelder Rat Mehrheiten, diese Flächen zum Erhalt der historischen Kulturlandschaft zu entwickeln.

Die verschiedenen eingeleiteten Maßnahmen zur Aufwertung der Aue haben im Verlaufe der letzten Jahrzehnte zu einem durchschlagenden Erfolg geführt. Kleinere wiederherstellende Eingriffe in die Ökosysteme der Aue, wie die Umstellung der Bewirtschaftung, haben die Artenvielfalt so positiv beeinflusst, dass die Naturschutzwürdigkeit, bereits seit vielen Jahren gegeben ist.

2. Geologie und Böden

Bis auf die bachnahe Aue mit Gleyböden finden wir vor allem an den Rändern landwirtschaftlich geeignete Parabraunerdeböden mit hoher Funktionserfüllung vor.

3. Arteninventar

Im Bereich der Naturschutzvorranggebiete finden sich einige geschützte Biotope. Im Westen der Flächen eine Sumpfdotterblumenwiese, ein natürlich mäandrierendes Fließgewässer mit seinen Steilufern, eine Wassergreiskrautwiese und weiteres seggen- und binsenreiches Feuchtgrünland. All diese Biotope beherbergen Rote Liste- und Vorwarnlistearten in großer Zahl.

Vor allem die Artenvielfalt der Avifauna mit 19 kartierten Rote Liste- und Vorwarnlistearten dürfte bemerkenswert sein. Als besondere Highlights werden Schwarzkehlchen, Neuntöter und Feldschwirl benannt.

Der Kiebitz war in den 0er und 10er Jahren noch gut vertreten, ist jedoch als Brutvogel zur Zeit im Gebiet verschwunden. Anstrengungen, ihn im Gebiet wieder dauerhaft anzusiedeln, würden durch das in Aussicht genommene Infrastrukturvorhaben vollkommen obsolet.

Bereits seit 1987 besteht im Gebiet ein Ackerrandstreifenprogramm zur Förderung von selten gewordenen Ackerwildkräutern mit samt ihrer dazugehörigen Insektenfauna.

Im Zuge der Aufwertungsmaßnahmen sind vor allem die Umwandlung von 14 Hektar Ackerfläche in Grünland, die Anlage von Kleingewässern, die Grasfrosch, Wasserfrosch, Teichmolch und Erdkröte ein dauerhaftes Habitat bieten, sowie das groß angelegte Heckrindbeweidungsprojekt, welches sich für die Entwicklung des floristischen und des faunistischen Artenspektrums als äußerst erfolgreich erwiesen hat.

4. Bedeutung des Gebiets

Die Zielsetzungen der Aufwertungsmaßnahmen, nämlich eine Optimierung des Gebietes zugunsten einer höheren Artenvielfalt und die Verhinderung von Störungen der Entwicklungsprozesse durch Menschen und Hunde, sind bedeutend für den Erhalt dieser Kulturlandschaft, denn im weiten Umkreis gibt es keine anderen Flächen, die so weit vor zivilisatorischen Einflüssen geschützt sind. Alle Maßnahmen können als gelungen bezeichnet werden, denn eine positive Entwicklung hält seit etwa 2010 fortlaufend an.

Diese Aue ist nicht nur für den Naturschutz in Bielefeld als typisches Beispiel für einen Landschaftsraum im Weserbergland wichtig, sondern auch als Erholungsraum für die Menschen im Oberzentrum Bielefeld. Viele Menschen wissen das mittlerweile zu schätzen und lieben Ausflüge zu Fuß oder mit dem Rad in diese naturnahe Zone.

5. Bedrohung durch die ICE Trasse

Leider ist die naturschutzwürdige Aue nicht nur durch das Infrastrukturprojekt der Deutschen Bahn sondern auch durch den Ausbau der L 712 N, der Grafenheider Straße, und den vierstreifigen Neubau der B 66 zum Anschluss an die sogenannte Ostwestfalenstraße bedroht.

Durch den Bau eines immensen 18 Meter hohen Viadukts in der Variante 3 längs durch die gesamte Aue würden zunächst die hydrologischen Verhältnisse verändert. Die Feuchtgebiete würden trockengelegt werden, weil die weichen wassersperrenden Tonschichten für die Fundamente durchbrochen werden würden. Im weiteren Verlauf könnte, so wie es die derzeitigen Zeichnungen vorsehen, alternativ ein bis zu 15 Meter hoher Damm die Aue versperren.

Die Vegetation würde einen ganz anderen Charakter bekommen und viele Arten würden ihren Lebensraum verlieren. Durch periodischen Lärm würden Mensch und Tier buchstäblich vergraut werden.

Die Menschen in Bielefeld würden einen wunderschönen, kulturhistorisch einmaligen Landschaftsteil verlieren, der schon jetzt Zehntausenden Erholung, Entspannung und Naturerlebnis bietet.

Eine Bebauung oder Zerschneidung dieser Aue mit ihren verschiedensten Biozönosen durch Verkehrsinfrastruktur würde das Ende dieser Erfolgsstory bedeuten. Unermüdlich setzen sich die Naturschutzverbände daher für die rechtliche Unterschutzstellung ein.

Bad Salzuflen / Herford mit Obernberg /Stuckenberg

Aus dem Gebiet der Stadt Bielefeld heraus geht es in Richtung Lippe. Die Ortsteile Lockhausen, Werl und die Siedlungsgebiete der Außenbezirke von Bad Salzuflen und der Stadt Herford werden tangiert.

Bis zum Überschreiten der Landesgrenze von Niedersachsen im Bereich Vlotho – Uffeln sind massive Bauwerke und Tiefbauarbeiten geplant:

- 2 Talbrücken
(Weser bei Uffeln und Bahngleise, Werre und A 2 bei Bad Salzuflen)
- 3 Tunnel, wobei 2 Tunnel sich teilen und mit jeweils 1 Röhre unterschiedliche Wege gehen.
- Weitere Brücken über den Exterbach, den Mühlenbach und letztlich die Talbrücke im Bereich des Johannisbachtals in Bielefeld.

Es gibt Geländehöhen bis zu 200 m und Täler zu überwinden.

Dazwischen liegen freie Strecken mit Dammbauten und tiefen Einschnitten in die Landschaft. Sie betreffen Siedlungsbereiche, wie in Vlotho - Exter, die Wohngebiete westlich des Obernberg, Siedlungsbereiche in Werl-Aspe mit Wohnbebauung und Gewerbegebieten. Dies gilt ebenso für das Herforder Gebiet.

Durch die Eingriffe in das Heilquellen- und Trinkwasserschutzgebiet der Städte Bad Salzuflen, Herford und Vlotho ist das Grundwasser betroffen. Die Substanz des Kurorts als Standort für Kuren rund um Thermal- und Solequellen ist gefährdet.

Betroffen sind der Stadtforst incl. Stuckenberg als europaweit anerkanntes FFH- Gebiet mit seinem hohen Schutz für mehr als 13 Arten von Fledermäusen – einzigartig für die Region und das Land. Des Weiteren liegt in dem FFH – Gebiet ein Schutzgebiet für Orchideen, Vögel, Insekten und Amphibien sowie historische Niederwaldrelikte, Buchen- und Eichenbestände mit für die Artenvielfalt notwendigen Alt- und

Totholzbeständen, sind über Jahrhunderte entstanden! Die Quellbereiche im Wald und die einzigartigen kleinen Flüsse und die angrenzenden Grünlandflächen, wie die Salztalwiesen liegen im Trassenkorridor.

Was passiert, wenn diese Trassen private Grundstücke, Gemeinschaftseinrichtungen wie Sportplätze oder Gewerbeflächen zerschneiden? Welche Auswirkungen haben die Tunnel und Brücken auf den Kurort und dessen Einrichtungen, wie die Kliniken Flachsheide, die Darmklinik in Exter oder das Thermalbad mit aktuell im Bau befindlichen Hotel? Was ist mit dem Golfplatz am Schwaghof? Inwieweit ist der Standort des Kreiskrankenhauses in Schwarzenmoor betroffen? Ist der Herforder Bismarckturm standsicher genug bei einer Untertunnelung? All das droht zu verschwinden, mindestens jedoch in Mitleidenschaft gezogen zu werden.

Aktuell betreffen die Trassenplanungen einen Korridor von 1 km. Wo letztendlich die tatsächlichen Bauwerke entstehen, hängt auch von den vorzubringenden Argumenten und Stellungnahmen aller Beteiligten ab. Dazu gehören die kommunalen Träger, Naturschutzverbände und die Bürger und Bürgerinnen.

Gemeindegebiet Porta Westfalica mit Nammer Klippen

1. Geplante Trassenvarianten und der Naturschutz

Die ICE-Trassenvarianten 3 und 4 erstrecken sich über 11 Kilometer, davon etwa 8 Kilometer unterirdisch. Die Trasse verläuft durch zwei Naturschutzgebiete und tunnelt das Wesergebirge im Bereich des NSG „Nammer Klippen“ und des FFH-Gebietes „Wälder bei Porta Westfalica“ sowie dem Naturschutzgebiet „Holzhauser Mark“, eine ehemalige bereits rekultivierte Trockenabgrabung mit hoher struktureller Vielfalt. Oberirdisch verlaufen nur ein Fünftel der Gleise südlich der A2 zwischen Auf der Heide, Vennebecker Bruch bis Uffeln und überqueren dort die Weser mit einer Talbrücke.

Die Trasse durchläuft das Hausberger Hügel- und Bergland, das teilweise geprägt ist mit hoher standörtlicher Vielfalt von naturnahen ausgedehnten Laubwaldinseln sowie naturnah und grünlandbestimmten, durch Waldflächen, Obstwiesen und anderen Gehölzbeständen kleinräumig gegliederten Teilräumen als Lebensräume und Regenerationszellen für Tiere und Pflanzen. Gefährdet sind vor allem mögliche Fledermausvorkommen bergbaulicher Hohlräume und Amphibienschutzgebiete im Bereich der Nammer Klippen.

2. Böden, Geologie und Hydrogeologie

Der Untergrund besteht aus widerstandsfähigen Gesteinen, darunter sandige Kalksteine und Tonsteinschichten. Im Bergvorland finden sich ertragsschwache Braunerden aus steinigem und tonigem Lehm (bei Holtrup) sowie großflächig fruchtbare Lössböden sowie Lösslehm Böden, tiefgründig, tiefreichende humose Parabraunerden als bevorzugte Ackerstandorte für die Landwirtschaft, während in höheren Lagen Rendzinen auf Kalkgestein vorkommen.

3 Trinkwasserschutzgebiete befinden sich im unmittelbaren Trassenbereich liegend. Das sind die beiden Schutzgebiete „Porta Westfalica - Nammen“ und „Vlotho-Buhn“ sowie das aktuell in der Überarbeitung befindliche Schutzgebiet „Porta Westfalica-Holzhausen-Eisbergen“. Die Trasse schneidet ein engmaschiges Netz von Fließgewässern, die in die Weser münden. Nördlich des Wesergebirges entwässern zahlreiche Gebirgswässer, während südlich des Kamms Quellbereiche in feuchten Senken liegen.

3. Umwelt- und Sicherheitsaspekte, Gefahren durch Trassenbau

Der unterirdische Eingriffsbereich ist ökologisch bedenklich, insbesondere in der Nähe der Erzgrube „Wohlverwahrt - Nammen“ sowie im Hausberger Hügelland bzgl. der Trinkwassergewinnung und mögliche Trockenlegung noch vorhandener Fließgewässer. Die Ornatentonschicht stellt eine Gefahr dar, da sie bei

Störungen Schadstoffe ins Trinkwasser abgeben könnte. Zudem gibt es Bedenken hinsichtlich der Abfallentsorgung u.a. des Bodenaushubes und der Stabilität der ausgezerten Grubenfelder, die durch den unterirdischen Trassenbau erheblich beeinträchtigt werden könnten.

Bückeberger Niederung

1. Allgemeines zur Bückeberger Niederung

Die Bückeberger Niederung gehört naturräumlich zur Einheit „Bückebergvorland“. Als staunasses Niederungsgebiet, das von der Bückeberger Aue durchflossen wird, sind Überschwemmungen und hoher Wasserstand in unterschiedlichem Ausmaß regelmäßige Ereignisse. Nur selten findet man ein durch den Lößboden so fruchtbares Grünland. Als Folge dessen ist die tierische Biomasse als Nahrungsgrundlage für viele Tier-, insbesondere Vogelarten groß; das führt zu hohen Bestandsdichten vieler Arten (s.u.). Das Gebiet weist einen sehr hohen Struktureichtum auf. So wechseln sich offene Flächen mit Gehölzen, Solitärbäumen und Hecken ab; neben der Aue finden sich Nasswiesen mit vielen Relikten ehemaliger Flussläufe und zahlreiche Tümpel, die überwiegend vom NABU Niedersachsen und dem Förderverein Bückeberger Niederung e.V. im Laufe der letzten 30 Jahre angelegt wurden. All diese Faktoren haben eine ungewöhnlich hohe Biodiversität zur Folge, die in diesem Ausmaß landesweit nur selten zu finden ist. Der überwiegende Teil der Flächen wird extensiv landwirtschaftlich bearbeitet. Auch das begünstigt eine hohe Biodiversität beträchtlich

2. Bedeutende Vogelwelt

Das Brut- und Rastvogelvorkommen ist von herausragender Bedeutung. So wurden im Verlauf der letzten 40 Jahre über 197 Vogelarten, davon mindestens 97 Brutvogelarten im Gebiet nachgewiesen. Aktuell (2025) ließen sich mindestens 125 Arten, davon 60 Brutvogelarten feststellen. Dabei handelt es sich um Mindestzahlen, da die regelmäßige Erfassung der Avifauna lediglich das Zentrum der Niederung umfasst und so wichtige Bereiche wie etwa das Retholz nur unzureichend berücksichtigt. Die große Bedeutung des Gebietes wird aber besonders durch den Anteil an Rote-Liste-Arten deutlich: So finden sich 19 Arten auf der Roten Liste Deutschland und 33 Arten auf der Roten Liste Niedersachsen wieder, dabei vom Aussterben bedrohte Arten wie die Bekassine und der Wachtelkönig. Ein wesentlicher Teil dieser Arten ist an das Feuchtland und die überschwemmten Flachwasserbereiche während der Brutzeit gebunden. Dazu gehören zum Beispiel neben anderen Entenarten die Löffelente, Knäkente, Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn, Bekassine, Kiebitz, Kranich (Brutversuch), Weißstorch und Graureiher (letztere als Nahrungshabitat).

Besonders bemerkenswert ist die für Schaumburg wohl einmalige Kolonie von baumbrütenden Weißstörchen im Retholz, die im Jahr 2025 mindestens 7 erfolgreiche Bruten umfasste. Darüber hinaus brüten im Retholz regelmäßig einige Graureiherpaare. Insgesamt nutzen mehr als 15 Weißstorchpaare die Niederung als Nahrungshabitat.

Die im Westen und Süden gelegenen zur Niederung gehörenden Ackerfluren und Grünflächen sind traditionelle Rastplätze von Grau-, Saat- und Blässgänsen. Dabei werden nicht selten Populationsgrößen von über 3000 erreicht. Diese Gänse wechseln im Laufe des Tages zwischen den genannten Flächen und dem Zentrum des Naturschutzgebietes hin und her, da dieses Zentrum als ruhiger Übernachtungsbereich genutzt wird.

Der Bückeberger Niederung kommt eine bedeutsame Rolle als Trittstein für feuchtlandgebundene Arten zu. Das betrifft vor allem Watvögel wie Wasserläufer, Schnepfen und Regenpfeifer, die im weiteren Umfeld der Niederung praktisch keine geeigneten Nahrungshabitate finden, die so nahrungsreich sind wie die Niederung (siehe Anmerkungen zum Nährstoffreichtum des Bodens mit seinen Konsequenzen oben). Auch Kraniche nutzen die Niederung gern als Rast- und Nahrungsplatz; insbesondere der nahe dem Rethof gelegene Bereich des Naturschutzgebietes ist traditionell ein beliebter Rastplatz.

Eine ausführliche Erfassungsanalyse der Vogelwelt findet sich im alljährlichen Bericht an die Untere Naturschutzbehörde; die jeweils aktuelle Version ist auch über die Homepage des Fördervereins Bückeburger Niederung e.V. abrufbereit.

3. Weitere Tiergruppen

Die Bückeburger Niederung war Ziel eines Wiederansiedlungsprojekts Laubfrosch. Dieses Projekt war außerordentlich erfolgreich, so dass heute mehrere Hundert Laubfrösche im Frühjahr balzen und neben anderen Froscharten eine wichtige Nahrungsgrundlage für Reiher und Störche darstellen.

Andere seltene Arten wurden überwiegend über Wildkameras erfasst. Dazu gehören neben dem Biber auch der Fischotter und die Wildkatze.

4. Gefährdung durch eine ICE-Trasse durch die Niederung

Neben den sicher über Jahre unvermeidlichen Störungen durch die Baumaßnahmen ist auch langfristig mit einem erheblichen Eingriff in den Wasserhaushalt der Niederung zu rechnen. Eine Senkung des Grundwasserspiegels ist unvermeidlich; das würde das Aus für die feuchtlandgebundenen Arten bedeuten. Brutvogelarten wie die Bekassine, der Kiebitz und die Löffelente wären betroffen wie auch die zahlreichen Watvogel- und Entenarten, die die Niederung auf ihrem Zugweg als Nahrungsquelle und Ruhezone nutzen. Diesen Arten würde durch den zu erwartenden Rückgang der Amphibienpopulationen zudem die Nahrungsgrundlage entzogen.

Besonders fatal ist der Streckenabschnitt, der den Bereich des Rethofs berührt: In den Äckern zwischen Rethof und Naturschutzgebiet brüten in vielen Jahren Wachtelkönige, also eine Art, die aufgrund ihres Status in der Roten Liste einen besonders hohen Schutz bedarf. Es darf auch bezweifelt werden, dass die genannte Storchen- und Graureiherkolonien am Rethof weiterhin bestehen bliebe. Der Rethof selbst, ein historischer landwirtschaftlicher Hof in der Bückeburger Niederung, der seit Generationen im Familienbesitz ist und in der 2. Generation ökologisch bewirtschaftet wird, würde der Trassenplanung zum Opfer fallen.

Der Flugverkehr an Großvögeln (Gänse, Störche, Reiher) zwischen verschiedenen Teilen der Niederung ist erheblich. Die Vögel fliegen dabei zumeist recht tief; dadurch besteht die Gefahr von Kollisionen der Vögel mit Zügen in Abschnitten, in denen die Strecke oberirdisch verläuft. Das gilt insbesondere für den Abschnitt zwischen Retholz und dem Naturschutzgebiet sowie dem Gänserastgebiet im südlichen Abschnitt der Niederung.

Die Zerschneidung der Niederung durch die Bahntrasse wird auch wesentliche Beeinträchtigungen für wandernde Tierarten wie den Fischotter und die Wildkatze haben. Diese bei uns so seltenen Tierarten brauchen Möglichkeiten, gefahrlos zu wandern. Eine Bahnstrecke, die noch dazu zum Teil als Trog die Landschaft zerschneidet, wird den Tod zahlreicher Individuen dieser Arten zur Folge haben.

5. Fazit

Naturschutzverbände, die Stadt Bückeburg und der Landkreis Schaumburg haben in den vergangenen Jahrzehnten große personelle und finanzielle Anstrengungen unternommen, die Bückeburger Niederung zu dem Hotspot des Naturschutzes zu machen, den er nun darstellt. Damit leisteten diese Gruppen einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt und zur Steigerung der Biodiversität in unserem Land. Darüber hinaus spielt die Niederung eine wichtige Rolle als Naherholungsgebiet, aber auch als Lernort, um die heimische Natur kennenzulernen. Kaum ein anderer Bereich im weiteren Umfeld kann diese Aufgabe so gut erfüllen.

Augenblicklich ist die Niederung noch eine der wenigen Großflächen in Schaumburg, die unbesiedelt sind und nicht von Straßen und Bahnstrecken zerschnitten werden.

Es stellt sich die Frage, ob die vorliegende Planung überhaupt mit Europäischem Recht in Einklang steht, was das Gebot der Erhaltung der Biodiversität betrifft.

In der Arbeitsgemeinschaft der Naturschutzverbände Ostwestfalen und Niedersachsen zur ICE Strecke Bielefeld-Hannover haben sich folgende Verbände zusammengeschlossen:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Landesverband NRW (BUND), BUND Kreisgruppe Lippe, BUND Region Hannover, BUND Kreisgruppe Bielefeld, BUND Kreisgruppe Minden-Lübbecke, BUND Kreisgruppe Herford, BUND Regionalgruppe OWL, NABU Kreisverband Minden-Lübbecke, NABU Kreisverband Lippe, Naturschutzverband Niedersachsen (NVN), Förderverein Bückeburger Niederung e.V., Lippischer Heimatbund Detmold (Fachstelle Umweltschutz und Landschaftspflege), Naturwissenschaftlicher Verein Bielefeld und Umgegend, Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen (LNU), Bezirkskonferenz Naturschutz OWL



Ansprechpersonen für Rückfragen:

- Karsten Otte, Tel. 0163 8340021 (Bezirkskonferenz Naturschutz OWL)
- Eva von Löbbecke, Tel. 0172 51 55 198 (Naturschutzverband Niedersachsen)